



„Als Kandidatin trete ich nicht nur zur Wahl an, sondern spreche für jene, die lange Zeit keine Stimme hatten.“

Eulogia Pantoja Campaña, Bürgermeisterkandidatin

1 BOLIVIEN

Frieden braucht Beteiligung

In Bolivien stärkt der Zivile Friedensdienst gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen Menschen darin, Konflikte konstruktiv und gewaltfrei zu bearbeiten und gesellschaftliche Veränderungen mitzugestalten. Was das bedeuten kann, zeigt Eulogia Pantoja Campaña: Gemeinsam mit anderen Frauen untersuchte sie soziale Konflikte und Ungleichheiten in ihrer Gemeinde – heute kandidiert sie für das Amt der Bürgermeisterin.

Durch Fortbildungen, Konfliktbegleitung und mediale Friedensarbeit lernen Menschen, Konflikte konstruktiv zu bearbei-

ten. Radio, Social Media und Podcasts machen konflikt sensible Perspektiven sichtbar. Friedensmultiplikator*innen tragen diese Methoden in Gemeinden, Organisationen und Bildungseinrichtungen weiter.

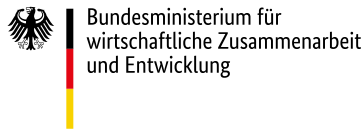
Die Arbeit des ZFD schafft Vertrauen vor Ort: Institutionen, Gemeinden sowie indigene Gemeinschaften wenden sich mit Beratungsanfragen an die Partnerorganisationen und weitergebildete Friedensmultiplikator*innen. Konfliktparteien kommen wieder miteinander ins Gespräch, und Frauen wie Eulogia bringen ihre Perspektiven öffentlich ein.



Kontakt
Konsortium
Ziviler Friedensdienst (ZFD)
c/o Aktionsgemeinschaft
Dienst für den Frieden
Endenicher Str. 41
53115 Bonn
kontakt@ziviler-friedensdienst.org

Impressum
Herausgeber:
Konsortium Ziviler Friedensdienst (ZFD)
www.ziviler-friedensdienst.org
Bildnachweise:
Titelbild & Bolivien: Weltfriedensdienst (WFD)
Burundi: EIRENE
Ukraine: EAST SOS
Irak: Fr. Jens Petzold
Gestaltung: MediaCompany GmbH

Mit Mitteln des



Die Trägerorganisationen des ZFD haben sich zum Konsortium Ziviler Friedensdienst zusammengeschlossen. Die folgenden neun Organisationen bilden gemeinsam das Konsortium ZFD:



Kompetenz für Konflikte

Vier Projekte aus der Praxis des Zivilen Friedensdiensts



2 NORDIRAK

Theater verbindet

Der Nordirak ist geprägt von großer Vielfalt. Hier leben Menschen unterschiedlicher kultureller, religiöser wie auch sozialer Herkunft und Zugehörigkeit zusammen, darunter Einheimische ebenso wie Menschen, die vor Konflikten und Gewalt geflohen sind. Damit Zusammenleben gelingt, braucht es Vertrauen, Dialog und gegenseitiges Verständnis.

Genau hier setzt der ZFD mit dem Projekt „Diversity as Connector“ an und bringt junge Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Theaterarbeit ist dabei eine Methode der Friedensförderung: Die Teilnehmenden lernen, einander zuzuhören, Perspektiven zu wechseln und eigene Erfahrungen sichtbar zu

machen. Aikidobasierte Übungen zu Achtsamkeit und aktivem Zuhören helfen zudem, Vertrauen in der Gruppe aufzubauen. Gemeinsam entwickeln sie das Theaterstück „Metamorphosis“ weiter und bringen es auf die Bühne.

Die Wirkung reicht weit über die Gruppe hinaus: 720 Menschen besuchen die Aufführungen in drei Städten. Und die Auswertung von 163 Fragebögen zeigt: Viele Besucher*innen setzen sich danach intensiver mit Fragen von Identität und Zugehörigkeit auseinander. Zudem wurde einem Großteil der Befragten bewusst, wie Herkunft und persönliche Erfahrungen das eigene Handeln im Alltag und in Konfliktsituationen prägen.

„Der Beitritt zu dieser Theatergruppe war eine meiner besten Entscheidungen. Er gab mir Mut, half mir, meine innere Welt zu erkunden, mich weiterzuentwickeln und mich tief mit der Gruppe und mir selbst zu verbinden.“

Beteiligter Schauspieler des Theaterstücks „Metamorphosis“



„Dank des ZFD-Projekts gibt es die Möglichkeit, die Gemeinschaft positiv zu verändern und der Rolle der Frau einen Platz einzuräumen.“

Beatrice Barikore, Mitglied der Association Burundaise des Femmes Journaliste (AFJO) und Journalistin im Ruhestand



3 BURUNDI

Medien für Geschlechtergerechtigkeit
In Burundi haben Geschlechtergerechtigkeit und der Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt eine hohe politische Priorität. In nationalen Strategien werden Ungleichheiten, Straflosigkeit und Gewalt gegen Frauen und Mädchen als zentrale Herausforderungen benannt. Vor diesem Hintergrund stärkt der Zivile Friedensdienst die Konfliktprävention und fördert die Geschlechtergerechtigkeit vor Ort.

Dazu nutzt der ZFD mediale Plattformen für Dialog, Aufklärung und Beteiligung. Journalist*innen werden in Konflikttransformation, Gesetzgebung sowie Umwelt- und Klimafragen qualifiziert. Interaktive Radiosendungen, Hör- und Sensibilisie-

rungsclubs informieren und ermöglichen Beteiligung. Ergänzend unterstützen eine kostenlose Hotline sowie rechtliche und psychologische Beratung Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt.

Die ersten Ergebnisse zeigen, wie dieser Ansatz in der Praxis wirkt: Zwölf Medienpartner*innen konnten gewonnen werden. Sie decken zusammen alle fünf Regionen Burundis ab. Journalist*innen und Beratungsfachkräfte sind bereits geschult; erste Kooperationen für rechtliche und psychosoziale Unterstützung wurden vereinbart. So können Betroffene mithilfe des ZFD ihre Rechte einfordern und psychologische Hilfe erhalten.

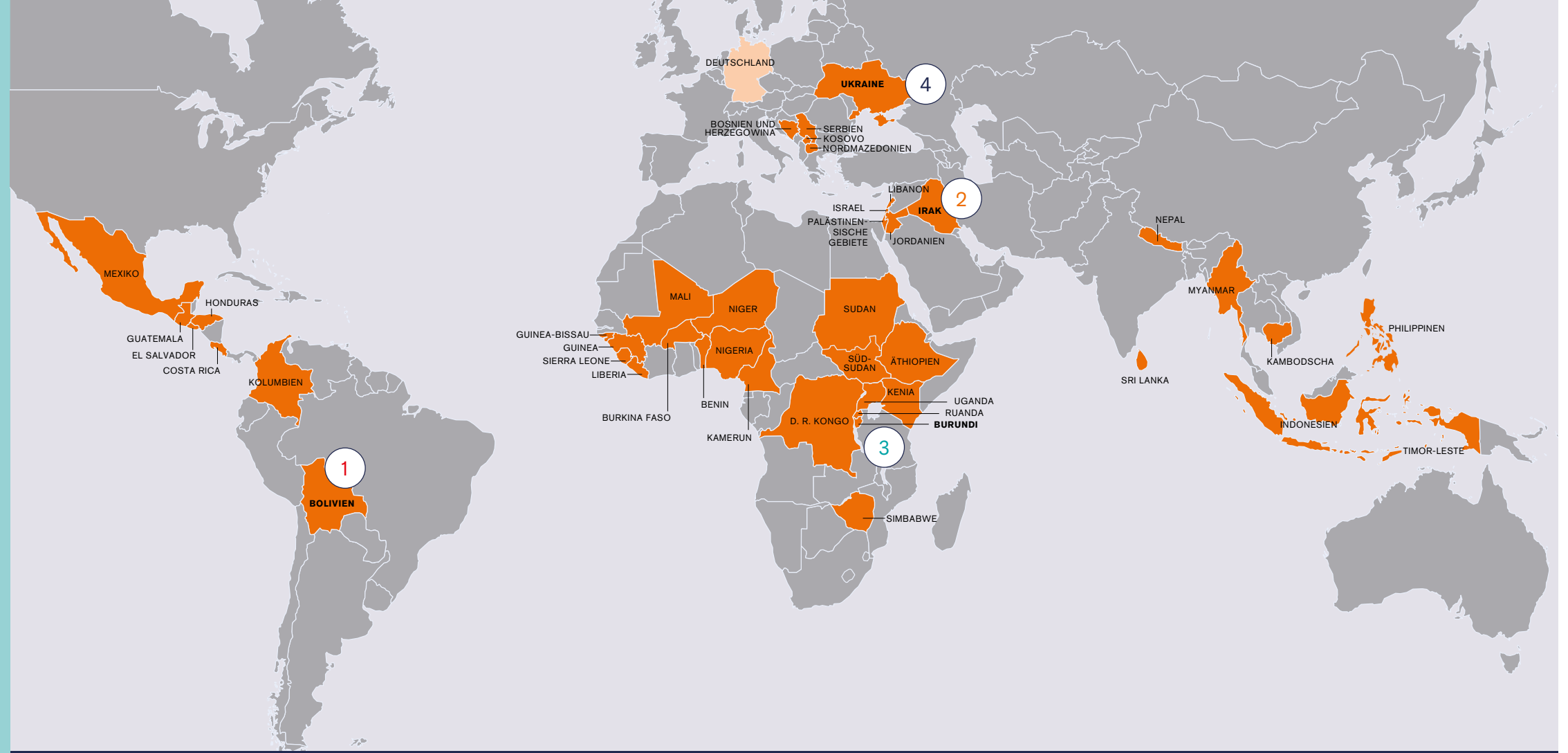


Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein Programm für Gewaltprävention, zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen setzen sich neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt bearbeitet werden.

Die Arbeitsansätze des ZFD sind so vielfältig wie die Konflikte und Regionen, in denen er arbeitet. Menschenrechte, Medien, psychosoziale Betreuung – alles kann Thema der Arbeit im ZFD sein. Dialogforen oder Friedensverhandlungen, juristische Aufarbeitung von Menschenrechtsverbrechen oder Versöhnung mit dem ehemaligen Feind – die Projektpartner*innen des ZFD richten ihre Arbeit auf die jeweilige

Situation und deren Bedarf aus. Dabei werden sie von ausländischen und einheimischen ZFD-Fachkräften unterstützt.

Derzeit arbeiten etwa 380 internationale ZFD-Fachkräfte in rund 45 Ländern. Der Zivile Friedensdienst wird von der Bundesregierung gefördert.



4 UKRAINE

Zivilgesellschaft stärken und Zusammenhalt bewahren
Auch im Krieg hält die ukrainische Zivilgesellschaft unter größter Belastung den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufrecht. Damit sie diese Kraft behält, braucht sie kontinuierliche Unterstützung, heute und für den Wiederaufbau während und nach dem Krieg.

Der Zivile Friedensdienst stärkt genau diese zivilgesellschaftlichen Strukturen. Neben der Evakuierung von Schutzbedürftigen und humanitärer Hilfe unterstützen ZFD-Fachkräfte auch durch Vernetzung und Trainings, etwa zu Traumaarbeit, gewaltfreier Kommunikation, Kunsttherapie und Erster Hilfe.

Die Wirkung ist konkret: Innerhalb eines Jahres erreichten mehr als 70 Veranstaltungen über 700 Menschen. Unter den Teilnehmenden waren Lehrkräfte, Binnenvertriebene, Aktivist*innen und Mitarbeitende öffentlicher Einrichtungen. Die Teilnehmenden wirken als Multiplikator*innen und tragen Wissen, Erfahrungen und Methoden in ihre Gemeinden, Institutionen und Netzwerke weiter. So wächst die Wirkung des Projekts weit über die einzelnen Trainings hinaus und stärkt die Zivilgesellschaft dort, wo sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt tagtäglich trägt.



„Den Krieg können wir nicht sofort beenden. Aber wir können

die Menschen stärken, damit unsere Zivilgesellschaft handlungsfähig bleibt.“

Maryna Danyliuk, Leitung des Projektschwerpunkts Psychologische Hilfe